Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 4 (1928-1929)

Heft: 19

Artikel: Der Wert militärischer Ausbildung für das bürgerliche Leben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-711297

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nen. Das Säuern von Speisen in den Kochkesseln darf daher erst unmittelbar vor dem Anrichten stattfinden.

Das Frühstück (Schokolade, Kaffee) wird vorteilhaft am Vorabend zubereitet und bis zur Verteilung in der Kiste verwahrt. Ist allenfalls der Inhalt etwas erkaltet, so bringt man die **geöffneten** Kessel kurze Zeit aufs Feuer und wärmt nach.

Zum Kochen im Freien wählt man vorteilhaft windstille Orte, wie: geschützte Mauern, Böschungen, Kiesgruben, Waldränder und dergleichen. Selbstredend ist bei der Wahl des Kochplatzes auch auf die Nähe des erforderlichen Trinkwassers Rücksicht zu nehmen. Verboten ist das Kochen an Hausfassaden, Scheunen, Holzbauten und Gartenzäunen. Vor jedem Verlassen eines Kochplatzes ist derselbe gründlich zu säubern und das Feuer zu löschen. Weitere Verhaltungsmassregeln finden wir im Kochbüchlein von Wachtmeister Sommerhalder.

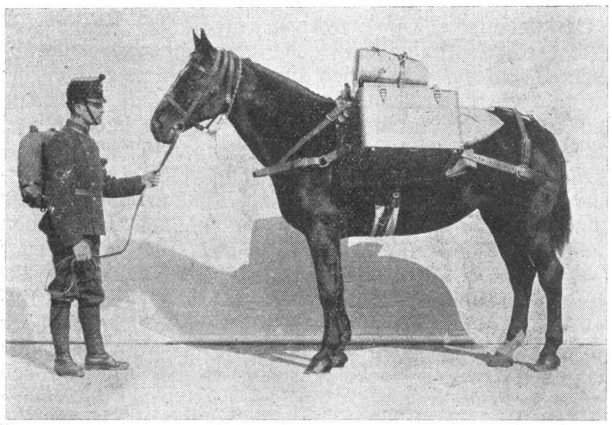

Fig. 4. Mit einer Zugs-Kochausrüstung gebastetes Tier.
Cheval, bâté, transportant le matériel de cuisine.

Der Transport der Kochkisten erfolgt auf dem Küchenfourgon. Muss gebastet werden, so sind die Kochkisten als Seitenlasten, Brett und Anrichtkessel, in welchen die übrigen Küchengeräte gut zu verpacken sind, als Oberlast zu verladen (siehe Fig. 4).

Der Wert militärischer Ausbildung für das bürgerliche Leben.

Die Frage «Was gewinnen unsere Artilleristen und Trainsoldaten in der Rekrutenschule für das bürgerliche Leben?» wird im «Zürcher Bauer» von einem Mitarbeiter untersucht. Im Bauernstande erkennt man, wie er dabei einleitend feststellt, nicht nur den Wert des Wehrwesens, sondern auch den Wert der militärischen Ausbildung hinsichtlich Körperausbildung. Gerade für den Jungbauern, der im Drange der Arbeit, in weiter Entfernung von Dörfern, wie auch in einem losen Verhältnis zu einem Turnvereine, aber auch sehr oft aus Mangel an Interesse zur Turnerei wenig Zeit und Möglichkeit findet, ist eine Rekrutenschule ein wichtiges Moment für seine Körperschulung. In bäuerlichen Kreisen misst man nicht nur in der Körperausbildung, sondern auch in der Erziehung zur Männlichkeit dem Militärdienste grosse Bedeutung zu.

Unter den unsern jungen Leuten zugänglichen, verschiedenen Arten von Ausbildung ist die militärische wohl die von der Allgemeinheit am wenigsten geschätzte. Und doch ist gerade sie ein Schulungsfaktor ersten Ranges, von dessen Handhabung die Ertüchtigung unserer Jungmannschaft in erheblichem Masse abhängig ist. Denken wir einmal die Rekrutenschule für unsere Schweizersöhne weg! Es käme dies einem grossen Rückschritt nahe. Welch ein gewaltiger Unterschied tritt zutage, wenn die fertigen Rekruten mit den einrückenden verglichen werden! Der zaghafte, ungelenke Rekrut, wie sie der Bauernstand in hohem Masse liefert, ist ein flotter, schneidiger Mann geworden, ein Mann, dem man in allen Kreisen, wo man das Militärwesen respektiert, Achtung zollt. Und in der Tat hat es der Rekrut ja selber am eigenen Körper erfahren. Aber nicht genug an dem, es sind noch andere Anlagen und Fertigkeiten der Rekrutenschule entwickelt worden, die von grossem Nutzen sein können für das bürgerliche und berufliche Leben. Wir meinen die Selbstzucht. Die Fähigkeit, sich selbst zu beherrschen, gibt jedem Menschen ein gewisses moralisches Uebergewicht gegenüber Mitmenschen, die nie gelernt haben, sich zu beherrschen. Welch grosser moralischer Wert liegt in der Gewöhnung an körperliche Anstrengung. Unschätzbares nimmt der junge Mann mit nach Hause durch exaktes und zugleich schnelles Arbeiten, an das er im Militärdienst gewöhnt wird, wie auch an die zweckmässige Ausnützung und Einteilung der Zeit. Der Sinn für Ordnung und Reinlichkeit, der dem Rekruten eingepflanzt wird, kann ihm einen bleibenden hygienischen Wert bedeuten. Wie mancher junge Mann nimmt beim Eintritt in die Rekrutenschule zum erstenmal eine Zahnbürste zur Hand! Energie und Wille für diese hohen männlichen Tugenden und grundlegende Faktoren für erfolgreiches Schaffen werden gestählt.

Der Rekrut wird zum frischen Auftreten angehalten, und überall, wo man ihn hinstellt, wird sein Bestes gefordert. Von nicht geringer Bedeutung für das bürgerliche Leben ist die Disziplin. Verlangt die Selbstzucht eine Beherrschung des eigenen Temperaments und der eigenen Stimmung, so erfordert die Disziplin eine vernunftgemässe Unterordnung unter die Ansichten und den Willen anderer Personen. Die Selbstzucht ist in erster Linie ein Faktor des Charakters, die Disziplin ist zur Hauptsache ein Faktor der Schulung. Eine weitere Eigenschaft der militärischen Ausbildung ist die Kameradschaftlichkeit. Es kann also der Rekrut nicht nur zum Soldaten erzogen werden, sondern auch zu einem Charakter, zu einer Persönlichkeit. Diese Seite der Rekrutenausbildung ist nicht unbedeutend, und wenn sie besser erfasst, anderseits etwas mehr Gewicht darauf gelegt würde, so würde das Gefühl des Zwanges und der harten Pflicht nicht mehr so stark im Vordergrund stehen, und das eigentliche Ausbildungsziel könnte dann gewiss mit weniger Mühe erreicht werden.

Der Fahrer erhält Unterricht im Reiten und in der Fahrschule, in der Pferdekenntnis und in der Pferdebehandlung. Viele nützliche Winke holt er sich da für sein berufliches Leben, und wie mancher Soldat hat sich Kenntnisse vom Pferd und damit auch den Antrieb zu erfolgreicher Tätigkeit in der Pferdezucht in den Schulen erworben. Besonders die Artillerie ist genötigt, Fahrer auszubilden, welche vom Sattel aus das Fahren in allen Gangarten und in jedem Gelände beherrschen. Wie häufig lernt ein Rekrut erkennen, dass ein Pferd nicht nur ein gefühlloses Tier sein kann, sondern ein edles Wesen, ein Kamerad, mit dem man gerne Freud und Leid zu teilen gewillt ist, dass Pferde Tiere sind mit einem hochentwickelten Gefühlsleben. Möge jeder davon überzeugt sein, wie wichtig für unsere Jungmannschaft die Rekrutenschule ist, und wenn er pflichtgetreu die kurze Zeit des Rekrutenlebens ausfüllt, wird er erfahren können, dass Essen und Schlaf nirgends so gut schmecken wie im Militärdienst.